Aus der Universitätsklinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten zu Breslau.
(Direktor: Professor Dr. Hinsberg.)

Über die Verwertbarkeit des Verhältnisses der Hörschärfe für Flüstersprache zu der für Konversationssprache (mit und ohne Anwendung des Báránysche Lärmapparates) zur Feststellung von Simulation und Aggravation.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde bei der medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Otto Rindfleisch,
approb. Arzt.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Breslau 1920.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Hinsberg.

Nach einem kurzen Überblick über die in der Literatur niedergelegten Untersuchungsergebnisse der Tonhöhe und Tonintensität von Flüstersprache und Konversationssprache wird auf ihr Hörweitenverhältnis zu einander eingegangen. Näher befaßt haben sich damit Politzer, Ostino, Imhofer, Kutvirt, Escat, Mauthner, Gradenigo und Veis.

Die Frage, ob dieses Verhältnis (Index) zur Nachprüfung der Angaben des Patienten und somit zu einer eventuellen Feststellung von Simulation oder Aggravation geeignet ist, wurde nur von Imhofer gestreift.

In der vorliegenden Arbeit wurde an einer Reihe von normalen und pathologischen Fällen der Index auf diese Möglichkeit hin untersucht.

Bei 50 Normalhörenden schwanken die Perceptionsweiten für Flüstersprache von 8—21 m, für Konversationssprache von 60 bis über 90 m. Der Index variiert von $^1/_5$—$^1/_9$. Diese Variabilität wird z. T. durch die ungünstigen äußeren Prüfungsverhältnisse verursacht. Am häufigsten sind Indexwerte von $^1/_6$ und $^1/_7$. Für das normale Ohr existiert praktisch kein absolut konstanter Index, sondern nur ein relativer, der als das am häufigsten vorkommende Verhältnis in Erscheinung tritt. Mit Bezug auf die vorliegenden Untersuchungsverhältnisse spricht für Simulation bei sonst vollständig normalem Befunde beider Gehörorgane jeder Index, dessen Wert größer oder kleiner als die Extreme $^1/_5$ und $^1/_9$ ist.

Bei 43 Fällen chronischer Otitis media variiert der Index von $^1/_3$ bis $\frac{\text{a. c.}}{10\text{ m}}$. Ein Vergleich mit 12 Rentenfällen, bei denen durch die übrige Hörprüfung teilweise

Aggravation nachgewiesen wurde, bietet keine Anhaltspunkte zur Feststellung einer Simulation oder Aggravation. Auch bei anderen Formen der Schwerhörigkeit zeigt der Index ein sehr variables Verhalten. Diese Ergebnisse berechtigen den Schluß, daß wohl bei allen pathologischen Prozessen infolge der außerordentlichen Variabilität des Index eine Feststellung von Simulation oder Aggravation mit Hilfe des Index unausführbar ist.

Die Untersuchung mit dem Báránproblemschen Lärmapparat ergab, daß bei beiderseitig normalem Gehör der Index, der von der Flüstersprache und der mit dem Apparat geprüften Umgangssprache gebildet wird, von $^1/_2$ bis $^1/_5$ variiert. Die Herabsetzung der Konversationssprache beträgt in den meisten Fällen durchschnittlich 3 bis 4 Perceptionsweiten der Flüstersprache. Bei den pathologischen Prozessen scheint nirgends eine bestimmte Regel zu bestehen weder in der Beeinträchtigung der Hörweiten für Konversationssprache noch in ihren gegenseitigen Verhältnissen.